

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, bei unseren Ausrückern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 5.00.

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 155.

Montag, den 6. Juli 1914.

53. Jahrgang.

Erinnerungen 1814.

5. Juli bis 18. Juli 1814.

Die Quadriga und der Landwehr in Berlin —
Börres — Der Rheinische Merkur.
Es sind keineswegs welterstirrende Ereignisse, die diesen Wochen vor 100 Jahren zu melden sind; in diesen Wochen vor 100 Jahren, Stimmungen und Gedanken, Wünsche und Hoffnungen damaliger Zeit zu rekonstruieren. Es war am 10. Juli, als die von Napoleon geraubte und nun aus Paris mit vieler Mühe zurückkommene Quadriga, die Viktoria vom Brandenburger Tor, in Berlin daselbst wieder einzog. Das war ein großer Freudentag für die Residenz, an dem nur wenige, nicht teil nahm; der war ein verstoßter Franzose geblieben und ließ seinen Arger aus durch frivole Spottwörter wider das neue Teutonentum. Als in der ersten Sommernacht endlich ein riesiger, von 20 Pferden gezogener Lastwagen mit der Viktoria herankam, brach ein großer Jubel aus. Der Kasten, in dem die Viktoria war, war über und über bedeckt mit Namen, Inschriften aller Art, Grüßen guter Patrioten, die dem Gefährt auf seiner weiten Reise mitgegeben worden waren. — Doch größer und allgemeiner war der Jubel beim Einzuge der Berliner Landwehr am 17. Juli. Der Marwitz erzählt: „Alle Straßen wogten, alle Häuser waren voll Zuschauer, die Blumenkränze flogen und das Jubelgeschrei erfüllte die Luft. Vorher war die Landwehr schon bei ihrem Durchzuge durch Frankfurt am Main gefeiert worden. Etwas früher als im Einzuge nach Berlin, auch sie jubelnd willkommen geheißen vom Volke.“ — Zur selben Zeit erhoben in dem kleinen, dem vielleicht bedeutendsten deutschen Publika, herausgegebenen „Rheinischen Merkur“, wie der Herausgeber, hervorstechendste Männer jener Zeit, wie Arnst, Anselm Feuerbach u. a., ihre Stimme mit dem Ruf: „Freiheit und rhetorisches Schwung für des Vaterlandes Ehre und des Volkes Freiheit, um zu verhindern, daß so vieles edle Blut umsonst geflossen, so viele Opfer vergebens gebracht worden seien. Noch ließ die Patrioten gewähren, aber es kam nur zu bald unter dem Einfluß eines Metternich standen, diesen und vielen anderen Patrioten ihr Streben für ein geeinigtes Vaterland mit der Gefangenschaft in Festungen lohnten.“

Deutschland.

Das Kaiserpaar trifft am 17. September gegen 10 Uhr nachmittags, von Münster kommend, in Koblenz

Der Schak der Sabäer.

Roman von V. Tracy.

(30. Fortsetzung.)

27. Kapitel.

Eine geraume Weile hatte Stumpf in tiefem Schweigen die kleine Rauchsäule durch sein Fernrohr beobachtet. Es ist, wie ich mir gedacht habe: der Dampfer hält in unserem Fahrwasser. Er wird es also wohl auf uns abgesehen haben.
„Halt! uns, Kapitän? Sie denken an die Möglichkeit der Verfolgung?“
Der Steuermann kommt von Massauah, und die gesamte Besatzung, die wir absichtlich vermeiden haben, ist italienische Kanonenboot, von dem der Gouverneur von Massauah hat.
„Aber es lag doch, soviel ich gesehen habe, gar keines von Massauah.“
„Soviel Sie gesehen haben — das stimmt, junger Mann! Und es kam eben ein, als wir den Hafen verließen.“
„Ich glaube kaum. Wir waren unter Segel, hatten keine Laternen auf und keine Lichter am Mast. Als ich seine Laternen sah, ließ ich schnell ein paar Südwestler über unsere Köpfe hinweggehen. Und ich wußte wirklich nicht, was unser Angelegenheiten zu kümmern.“
„Solange der Wind vorherrscht! — ja verfehlt der Dampfer zum Salon, in dem die Herrschaften versammelt sind. Gleich danach waren sie sämtlich auf Deck, und auch die Schiffsbesatzung fehlte niemand. Auf irgend eine Weise hatte sich's innerhalb weniger Minuten unter der Leitung herumgesprochen, daß die „Aphrodite“ von

ein. An diesem Tage ist der Kaiser Gast des Oberpräsidenten Fehren. v. Rheinbaben. Tags darauf ist im Residenzschloß Galadiner zu Ehren der militärischen Gäste des Kaisers. Für den 19. September ist der Kaiser bei dem kommandierenden General des 8. Armeekorps, v. Tüß, eingeladen. Am demselben Tag findet nachmittags im Residenzschloß das Festessen für die Stände der Rheinprovinz statt.

— Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dippe zum Senatspräsidenten des Oberverwaltungsgerichts, der bisherige Referent beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt, Generalrat Professor Dr. Steudel, zum Geh. Obermedizinalrat und vortragenden Rat im Reichskolonialamt ernannt worden.

— Das „Militärwochenblatt“ meldet: von Storch, Generalmajor und Kommandeur der 15. Kavalleriebrigade, wurde mit der Führung der Garde-Kavallerie-Division beauftragt, von Rosenberg - Lipinsky, Oberst und Kommandeur der Königsjäger zu Pferde Nr. 1, wurde mit der Führung der 15. Kavallerie-Brigade beauftragt, Graf zu Solms Wildenfels, Major und persönlicher Adjutant des Kronprinzen von Preußen, wurde unter Verleihung zum Regiment Königsjäger zu Pferde Nr. 1 mit der Führung dieses Regiments beauftragt, v. Müller, Hauptmann im Generalstab der 21. Division, wurde unter Verleihung seiner bisherigen Uniform zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen von Preußen ernannt.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Jagow, und der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Kühn, wurden zu Mitgliedern der preussischen Staatsministeriums ernannt.

— Die aus Wien kommende Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in der nächsten Woche nach Jschl reise und dem Kaiser Franz Josef einen Besuch machen werde, ist durchaus unbegründet. Der Kaiser tritt, sobald seine Indisposition behoben ist, wahrscheinlich am nächsten Montag, von Kiel aus, wie in jedem Jahre, die Nordlandreise an. Wenn man jetzt die Nachrichten über die Trauerfeier in Wien liest, an der niemand von den befreundeten Höfen teilgenommen hat, so gewinnt die Auffassung an Wahrscheinlichkeit, daß diese Zurückhaltung in der Absicht erfolgt ist, den greisen Kaiser Franz Josef möglichst wenig zu belasten.

— Die Kommunalabgabengesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat gestern die erste Lesung des Zuwachsgesetzes beendet. Der Entwurf trägt dem Umstande Rechnung, daß die Zuwachssteuer nunmehr eine reine Gemeindesteuer geworden ist und will daher die Mitwirkung der Staatsorgane beseitigen, die seinerzeit den Reichsanteil an der Zuwachssteuer zu sichern hatten. Die Kommission beschloß jedoch, gegen die Stimmen der Fort-

schrittler, zweier Nationalliberalen und des Sozialdemokraten, die Staatsorgane auch weiter mitwirken zu lassen. Der Rest des Entwurfs, namentlich die Überweisung des Ermäßigungsrechtes für die Zuwachssteuer an die Gemeinden, wurde angenommen. Ein Zentrumsantrag, der gegen die Entscheidung der Gemeinde die Beschwerde an den Regierungspräsidenten zulassen wollte, wurde abgelehnt; dagegen fand eine Resolution des Zentrums Annahme, die Vereinheitlichung sämtlicher Bestimmungen über die Zuwachssteuer unter Verlichthigung der Kommissionsbeschlüsse und derjenigen Mängel, die sich bei der Anwendung des Reichszuwachsgesetzes ergeben haben, wünscht. Damit hat die Kommission die erste Lesung der gesamten ihr überwiesenen Materie erledigt.

— Wie die Eisenbahnfachblätter schreiben, beabsichtigt die preussisch-hessische Staatsbahnverwaltung, eine beschleunigte Heranziehung von Anwärtern auf Hilfsbeamtenstellen zum Beamtendienst durchzuführen. Es war schon mehrfach zur Sprache gekommen, daß die Arbeiter auf kleinen Dienststellen gegenüber dem Personal auf größeren Bahnhöfen insofern benachteiligt seien, als die Arbeiter auf Dienststellen mit zahlreichem Personal häufig schon nach kurzer Dienstzeit als ständige Hilfsbeamte beschäftigt wurden, während die Arbeiter auf kleinen Dienststellen im allgemeinen erheblich später in den Hilfsbeamtendienst gelangen und teilweise zur Verwendung als Hilfsbeamte überhaupt keine Gelegenheit finden. Durch eine Bestimmung der Personalvorschriften, wonach das Anwärterdienstalter der Eisenbahnverwaltung beginnt, ist zwar Vorbeuge getroffen, daß eine verspätete Übernahme in den Hilfsbeamtendienst eine hinauschiebung des Zeitpunktes der etatsmäßigen Anstellung und somit eine dauernde Benachteiligung nicht zur Folge hat. Es soll nunmehr in geeigneter Weise darauf hingewirkt werden, daß auch bei Heranziehung der geeigneten Arbeiter zum ständigen Hilfsbeamtendienst eine Verzögerung tunlichst vermieden wird und daß alle geeigneten Arbeiter in den Beamtendienst gelangen.

— München, 4. Juli. Das bayerische Zuwachsgesetz mit seinem 50prozentigen Rechtsanteil für den Staat ist im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer gefallen und damit als gescheitert zu betrachten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Sarajevo, 4. Juli. Wegen verschiedener Indiskretionen, die auf den Gang der Untersuchung eingewirkt hätten, wurde von den Behörden die strengste Zensur aller die Untersuchung betreffenden Nachrichten angeordnet und die Übermittlung derartiger Nachrichten durch Telephon oder Telegraph überhaupt verboten.

— Sarajevo, 3. Juli. Der Kommandant des

konnte, während der Italiener, an dessen Bug man jetzt den Namen „Cigno“ lesen konnte, rasch näher kam.

Frau von Heyden näherte sich dem Kapitän und flüsterte ihm etwas ins Ohr.

„Sehr wohl, gnädige Frau!“ stimmte er zu und ging nach vorn, wo die Mannschaft sich vollzählig versammelt hatte.

„Alle Mann mit Ausnahme der Wache nach unten!“ kommandierte er. „Und ich bitte mir aus, daß alle Ruten geschlossen bleiben, sowie daß niemand wieder nach oben kommt, ehe ich Befehl dazu erteile.“

Die Leute gehorchten in verdrießlichem Schweigen, und als der Italiener seine Maschinen in möglichster Nähe der Jacht stoppte, konnte er sich von der Kopfzahl der Besatzung unmöglich eine irgendetwas zutreffende Vorstellung machen.

Das Kriegsschiff ließ ein Boot zu Wasser; aber irgend etwas mußte nicht in der gehörigen Ordnung sein. Der hintere Block klemmte sich, das voll besetzte Boot kam aus seiner horizontalen Lage und hing plötzlich mit dem Bug nach unten, so daß ein Offizier und ein halbes Duzend Matrosen unfreiwillige Bekanntschaft mit dem nassen Element zu machen hatten. Sie wurden zwar allesamt rasch wieder aufgefischt, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben; aber das wenig glänzende Schauspiel, das er den deutschen Reisenden gegeben, konnte unmöglich danach angetan sein, den Kapitän des „Cigno“ in eine besonders freundliche Laune zu versetzen, während Kapitän Stumpfs breites Gesicht wie im Abglanz eines schier überirdischen Vergnügens strahlte.

Ein trockener Offizier und sechs trockene Matrosen mußten die durchnässten erheben, und binnen kurzem lag das Ruderboot längs der Jacht.

Kapitän Stumpf rief eine recht ironisch gefärbte Frage hinunter, aber sie verfehlt leider ihre Wirkung, da augenscheinlich keiner der Bootsfahrer des Deutschen mächtig war.

Es bedurfte der Vermittlung der Frau von Heyden, bis Stumpf, der sich ganz merkwürdig begriffstuhig zeigte, kapiert zu haben schien, daß nach dem Wunsche des italienischen Offiziers die Treppe herabgelassen werden sollte. Und dies geschah nun „rein zufällig“ mit so sonderbarer

15. Armeekorps erließ einen Befehl, in dem es heißt: Verzagen wir auch in diesem schweren Augenblick nicht, arbeiten wir unentwegt an der Pflege jenes Geistes, der bisher immer im Reiche der Stolz und die Tradition der Armee war, in dem unsere Kraft beruht und der des Reiches Schutz und Schirm bildet! Die verabschiedungs-würdigen Mordgesellen und vor allem deren licht-scheue Hintermänner sollen wissen, daß sie ihre dunklen Ziele niemals erreichen werden. Dafür wird die Seiner Majestät und unserem großen Vaterland alle Zeit treu-ergebene Armee sorgen. Die Kundgebungen der Bevölke-rung nicht nur hier, sondern in allen Teilen des Reiches beweisen, daß wir uns in diesen Bestrebungen mit unsern Mitbürgern eins wissen. Treue bis in den Tod soll auch für die Zukunft unsere Devise sein!

— **Wien, 4. Juli.** Die Blätter melden aus Sara-jewo, daß der Flügeladjutant des Landeshefs, Oberst-leutnant Merizzi, der bei dem Bombenattentat verwundet wurde, im Sterben liege. Infolge Infektion der Wunde sei Starrkrampf eingetreten.

— **Budapest, 4. Juli.** Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Sarajewo erfolgten in Fiume und Susak bisher 18 Verhaftungen, darunter die des früheren Marineunteroffiziers Fujo Marian, sowie zahlreiche Aus-weisungen von Serben.

— **Wien, 4. Juli.** Der Kaiser empfing die Kinder des verstorbenen Erzherzogs in Audienz, die 20 Minuten dauerte.

— **Wien, 4. Juli.** Der Kaiser erließ heute fol-genden Armees- und Flottenbefehl: Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der General der Kavallerie und Admiral Erzherzog Franz Ferdinand, Generalinspektor der gesamten bewaffneten Macht ist einem verabschiedungswürdigen Attentat auf sein Leben erlegen und mit tiefgefühlter Trauer beklage ich im Verein mit meiner gesamten be-waffneten Macht den Verewigten, dessen letzte Tätigkeit noch der Erfüllung der ihm teuren militärischen Pflicht gegolten hat. Seine letzte Befehlshandlung richtete sich auf die braven Truppen, die in Bosnien und der Herzegowina treu und freudig nach vollster Tätigkeit streben. So hoch die Stelle war, die ich dem Dahin-geschiedenen zu Lande und zur See eingeräumt habe, so hoch war auch seine Auffassung der übernommenen Auf-gabe. Mitten aus schaffensfrohem Wirken wurde er uns entzissen. Wir beugen uns in Demut dem unerforsch-lichen Willen des Allmächtigen, der ein unermessliches Opfer von mir, meiner Wehrmacht und dem Vaterlande gefordert hat. Dennoch entsage ich nicht der Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft, überzeugt, daß in aller Be-drängnis, von der wir heimgesucht werden mögen, die Monarchie in der todesmutigen Hingebung der in ihrer Berufstreue unerschütterlichen Wehrmacht Österreich-Ungarns ihren sicheren Hort finden wird.

— **Prag, 4. Juli.** Die Erbschaft der Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand dürfte wesentlich geringer sein, als angenommen wird. Die Ansprüche der Kinder auf Monopist und Chlumez sind strittig. Die beiden Güter wurden aus dem Vermögen des Hauses Modena gekauft, das Erzherzog Franz Ferdinand vom Herzog Franz V. geerbt hat, mit der Einschränkung, daß es nach dem Ableben Franz Ferdinands der Reihe nach an namentlich aufgezählte Intestaten falle. Bei Lebzeiten Franz Ferdinands sind Schritte unternommen worden, um die Rechtslage für die Kinder zu bessern. Das Er-gebnis ist bisher unbekannt.

— **Wien, 4. Juli.** Heute abend wiederholten sich die Demonstrationen vor der serbischen Gesandtschaft. Anfangs war die Zahl der Demonstranten gering; sie wuchs aber nach der Ueberführung der Leichen des Thronfolgerpaars zum Westbahnhof zu großen Mengen an, welche unter lebhaften Pfuirufen auf Serbien, die „Wacht am Rhein“ und andere patriotische Lieder singend, den starken Polizeikordon, welcher die zur Ge-sandtschaft führenden Straßen abspernte zu durchbrechen suchten. Die Polizei ging energisch vor und suchte bis Mitternacht mit Mühe die Demonstranten abzufragen.

— **Wien, 4. Juli.** Für die Ueberführung der Leichen Möglichkeit und Behemung, daß das Boot um ein Haar zum zweiten Male zu Schaden gekommen wäre.

Der Offizier, ein sehr elegant und weltmännisch aus-sehender junger Herr, stieg an Bord und verneigte sich zunächst mit vollendeter Höflichkeit gegen die beiden Damen, deren Schönheit und Bornehmheit ihn in nicht geringem Maße zu überraschen schienen. Obwohl auch Erika das Italienische fließend sprach, überließ sie es doch gern Frau von Heyden, die Rolle des Dolmetschers zu spielen. Man erfuhr, daß der „Cigno“ beauftragt sei, zwei Briefe des Gouverneurs zu überbringen, von denen der eine an den Geheimrat von Salvoander und der andere an den Kapitän der „Aphrodite“ gerichtet war. In dienstlicher, aber darum nicht weniger höflicher Haltung ersuchte der Offizier die Adressaten, ihm den Empfang der beiden Schreiben zu bestätigen, nachdem sie von ihrem Inhalt Kenntnis genommen hätten.

Die gleichlautenden Schreiben enthielten in knapper, amtlicher Fassung die Mitteilung an den Eigentümer und den Führer der „Aphrodite“, daß es ihnen streng verboten sei, an irgendeinem Teil der zu italienischem Gebiet gehörigen afrikanischen Küste zu landen oder auch nur einen oder mehrere ihrer Passagiere auszuweisen, es sei denn in einem anerkannten Hafen. Die Empfänger der Briefe wurden nachdrücklich gewarnt, dem Verbot zu widerzuehandeln, da der Kommandeur des „Cigno“ Befehl habe, die Jacht im Auge zu behalten und jeden Versuch einer Ueberschreitung streng zu ahnden.

Der Geheimrat weigerte sich im ersten Aerger über diese nach seiner Auffassung durchaus unberechtigte Eigen-mächtigkeit sehr entschieden, irgendeine schriftliche Antwort auf den Brief zu erteilen. Diesmal aber gelang es den Ueberredungsversuchen des Barons, ihn dazu zu bewegen, und er schrieb in deutscher Sprache:

„Der Unterzeichnete erklärt hierdurch dem Gouverneur von Erythraa, daß er dessen gegen eine deutsche wissenschaft-liche Expedition erteiltes Verbot, nach ihrem Ermessen auf italienischem Boden zu landen, für willkürlich und un-gerechtfertigt hält. Er behauptet ferner, daß dies Verbot eine Fortsetzung der unverantwortlichen Behandlung ist, die er und andere Mitglieder der Expedition in dem „an-

des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg zum Westbahnhof bildeten auf Befehl des Kaisers die Truppen der Wiener Garnison Spalier. Auch viele Vereine mit umflortem Banner hatten in den Straßen Aufstellung genommen. Um 10 Uhr wurden die beiden Särge von dem Hofburg-Pfarrer Seydl in der Hofburg-Pfarrkirche eingeseget und sodann in den Burghof ge-bracht, worauf sich der Trauerzug in Bewegung setzte. Überall stand hinter dem Militär eine überaus zahlreiche Menschenmenge vom Burgtor bis zum Westbahnhof. Gegen 11 Uhr erreichte der Zug den Bahnhof. Hier, wo der Hofwärtersalon in eine Trauerkapelle umgewandelt worden war, erwartete der Hofburg-Pfarrer mit der assistierenden Geistlichkeit die Leichen. Auf dem Bahn-steig hatte eine Ehrenkompanie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen. Im Bahnsteig hatten sich die in Wien anwesenden Erzherzöge eingefunden, außerdem waren die gesamte Generalität und die Stabsoffiziere mit dem Kriegsminister an der Spitze auf dem Bahnhof erschienen. Nachdem der Hofburg-Pfarrer die Leichen neuerlich ein-geseget hatte, wurden die Särge in den Wagen gehoben. Um 10.50 Uhr fuhr der Hofzug aus der Halle. Das Erzherzog-Thronfolgerpaar wurde bei der Hin- und Rück-fahrt vom Publikum lebhaft begrüßt.

— **Böhlarn, 4. Juli.** Der Sonderzug mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg ist um 12.32 Uhr nachts hier eingetroffen und von den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden empfangen worden. Die Särge wurden unter strömen-dem Regen aus dem Waggon gehoben und in dem Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Ulanen-Regiments „Franz Ferdinand“ hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 3 1/2 Uhr morgens in den Gala-Leichenwagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Be-völkerung zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Der Leichenwagen wurde auf eine Roll-fähre gehoben, die langsam über den Strom setzte. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3,5 Kilometer lange Weg zum Schloß Artstetten fortgesetzt, wo der Trauer-zug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden hier in der Schloßkirche aufgebahrt. Gegen 8 und 10 Uhr trafen in Groß-Böhlarn zwei Hofsonderzüge mit den Trauergästen ein, unter denen sich Erzherzog Karl Franz Josef mit Gemahlin, sowie die Kinder des ver-blichenen Paares befanden.

— **Anstetten, 4. Juli.** Um 10.45 Uhr fand in der Schloß-Pfarrkirche in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef und der nächsten Verwandten der Ver-blichenen, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses und sonstiger Trauergäste die feierliche Einsegnung der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin statt. Dekant Dobner nahm unter großer geistlicher Assistenz die feierliche Handlung vor. An den Särgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 11.30 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier Feuerwehrlenten und Veteranen durch das Parktor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisetzung erfolgte.

Rußland.

— **Petersburg, 4. Juli.** Der Nationalisten-führer Basmakow stellt in einem Abendblatte die un-geheuerliche Behauptung auf, das Attentat auf Sarajewo sei von Wiener Hofkreisen ausgegangen, die den ihnen unbequemen Thronfolger hätten beseitigen wollen; in hiesigen einflussreichen Kreisen habe man sofort diese Ueber-zeugung gewonnen.

Frankreich.

— **Paris, 4. Juli.** Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde das Lager der Generale Baumgarten und Gourraud am Inauen-Fluß von Riata-Leuten ange-griffen. Die Marokkaner wurden zurückgeschlagen und erlitten sehr große Verluste. Die Franzosen hatten neun Tote, darunter einen Hauptmann, und 20 Verwundete, darunter zwei Offiziere.

erkannten waren“ Massauah zu erdulden hatten. Und er teilt schließlich dem Gouverneur mit, daß er die ganze Angelegenheit dem Auswärtigen Amt in Berlin zur Kenntnisnahme und weiteren Veranlassung unterbreiten wird.

Da die ohnehin nicht sehr ebenmäßige Handschrift des alten Herrn durch die zornige Aufregung, in der er sich befand, zu einer vollständig unleserlichen geworden war, erhielt Erika, die fast allein die Hieroglyphen des Groß-vaters zu entziffern vermochte, den Auftrag, eine Rei-schrift anzufertigen, denn die äußeren Anstandsformen wollte der Geheimrat doch unter allen Umständen gewahrt wissen. Und sie erfuhr auf diese Weise zu ihrer Ent-täuschung und ihrem lebhaften Mißvergnügen, daß Herr von Salvoander noch immer auf seinen Beaugards und seiner schönen Verbündeten stand, welcher Art auch immer die Eröffnungen gewesen sein mochten, die ihm inzwischen über diese beiden Personen zuteil geworden waren.

Sie enthielt sich indessen jeder Äußerung und be-gnügte sich, den ihr erteilten Auftrag gewissenhaft aus-zuführen. Auch dem Kapitän würde sie bereitwillig Sekretär-dienste geleistet haben, wenn er darauf reflektiert hätte. Aber Johannes Stumpf war kein Freund von so viel Umständenlichkeiten, selbst wenn es sich um die für ihn ge-wiß ungewöhnliche Korrespondenz mit einem italienischen Gouverneur handelte.

Er hatte sich seinen Brief von Frau von Heyden Wort für Wort überlesen lassen, und nachdem ihm be-greiflich gemacht worden war, daß er den Empfang brieflich bestätigen solle, schrieb er in denselben lapidaren Sätzen, an die ihn die Kurzschichtigkeit seiner Gemahlin gewöhnt hatte:

„Dampfschiff „Aphrodite“

Breite 15° 10' N., Länge 41° 15' O.

Geehrter Herr!

Im Besitz Ihres gefälligen Schreibens, teile ich Ihnen mit, daß ich handeln werde, wie ich es für gut halte. Sonst stets gern zu Ihren Diensten

achtungsvoll

Stumpf, Kapitän.“

Die Lage auf dem Balkan.

Rom, 2. Juli. Die Behauptung, daß in Duzgo Neigung bestehe, auf Essad Pascha als Retter in der Not zurückzugreifen, tritt in den italienischen Berichten immer bestimmter auf. Der Unmut über Prent Bib Sabo Abfall soll so stark sein, daß man den Abzug der Mil-foren von Duzgo in ihre Heimat befürchtet.

Wien, 4. Juli. Der albanische Ministerpräsident Turkan Pascha konnte in seiner heutigen Unterredung mit dem Grafen Berchtold die Ueberzeugung gewinnen, daß Österreich-Ungarn an der Autonomie Albaniens festhalte. Er brachte ein Ansuchen um Bewilligung finanzieller Mittel für die Organisation eines Grenzwachbataillons vor, um die Zustimmung vor, daß Offiziere internationalen Truppendetachements als Instruktoren fungieren könnten.

Durazzo, 4. Juli. Die Bildung der Janin- legion scheint nun faßbare Gestalt anzunehmen. Auch die Stärke wird etwa 2000 Mann betragen. Auch die Einzelheiten der Organisation sind ausgearbeitet, da aber noch der Sanktion des Fürsten und sonstigen Faktoren unterliegen, hat ihre Wiedergabe jetzt keinen Zweck. Die größte Schwierigkeit wird die Mittel bereiten. Die Kosten werden auf zwei Millionen berechnet — Prent Bibdoba wird heute hier erwartet. Er will angeblich Aufklärungen geben und seine Lage ver sichern. Der Hauptzweck des Besuchs ist die Er-langung einer Belohnung in bar für sich und seine Leute. Die wird er aber wohl, wie man hier annimmt, einhalten und so die Unzufriedenheit steigern.

Durazzo, 4. Juli. Die Aufständischen ge-schloß haben die Einwohner von Berat schriftlich ge-fordert, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, die türkische Fahne aufzupflanzen, da ihnen die Un-stützung der Triple-Entente und der serbischen griechischen Regierung sicher sei.

Sofia, 3. Juli. Gestern vormittag begannen bul-garische Soldaten an der Grenze auf bulgarische Gebiet Holz zu fällen. Als zwei bulgarische Soldaten sie aufforderten, die Arbeit einzustellen, antworteten Rumänen mit Schimpfworten, einer von ihnen schlug dem einen Bulgaren das Gewehr zu entreißen, während ein anderer den zweiten Bulgaren zu erschließen versuchte. Die Bulgaren erschossen darauf in der Abwehr die beiden Angreifer. Die Leichen befinden sich noch auf bul-garischem Gebiet. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, 3. Juli. Der Fall der beiden bul-garischen Soldaten, die an der bulgarischen Grenze getötet worden hat in der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen. Die Ergebnisse der Untersuchung charakterisieren den Fall als einen absichtlichen Anschlag.

Sofia, 3. Juli. Die „Agence Bulgare“ mit- telte, daß das Ministerium des Äußern hat der rumänischen sandtschaft eine Verbalnote überreicht, in der unter an-derem Ausdruck des Bedauerns über den unglücklichen Zwischenfall das Ministerium die Gesandtschaft in Bul-garien verständigt, daß die bulgarische Regierung bereit ist, ihrerseits im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung Mitglieder für eine gemischte Kommission zu nen-nen, die an Ort und Stelle eine Untersuchung durch-führen und die für den Zwischenfall Verantwortlichen feststellen soll.

Sofales.

Wien, 6. Juli. [?] Auch der Ausmarsch der „Bürgergarde“ unter der kalten Witterung zu leiten, das heißt, der Gardist fürchtet natürlich das Wetter nicht, aber die übrige Publikum war nicht in dem Maße vertreten, man es sonst gewöhnt ist. Trotzdem waren noch Hörer der beliebten Gardemusik. König der Scheibe wurde Schmiedemeister Karl Schäfer. [?] Der hiesige Schützenverein errang gestern Schützenfest in Perborn im Gesellschaftsschießen 3. Preis und sämtliche Schützen die Minze.

Nachdem der offizielle und ihm selber ersichtlich angenehme Teil seines Auftrages erledigt war, ließ der Offizier im Namen seines Kapitäns Herrn von Salvoander und die beiden Damen zu einem Besuch auf dem Boot ein. Aber der Geheimrat lehnte kurz ab mit der Motivierung, daß er seine Fahrt nicht zu unterbrechen wünsche, und der Abgesandte verabschiedete sich korrek, wie er sich vorher eingeführt hatte.

Die „Aphrodite“ drehte sich wieder in der Richtung die Flagge ein, setzte ihre Segel und fuhr in der gewöhnlichen Schnelligkeit weiter, während sich der „Cigno“ gegen die Küste hin zurückzog.

Aber es zeigte sich bald, daß die Warnung des fischen Schreibens keine leere Drohung gewesen war. In der Nähe der Jacht zu bleiben, bis die Straße von Salvoander Mandeb passiert war.

Gegen vier Uhr flaute der Wind vollständig ab und die Maschinen der „Aphrodite“ mußten in Tätigkeit treten. Bei Einbruch der Nacht machte sich zwar der Wind auf, sprang aber nach Süden um. Die Jacht des „Cigno“ waren in einer Entfernung von höchstens drei Meilen deutlich sichtbar. Das weiße Licht am Heck des „Cigno“ und stetig höher wie ein scharf beobachtendes Auge, die roten und grünen Seitenlichter in Erika's Phosphor-Vorstellung von einem fabelhaften Ungerewitter, auf der Lauer läge, um sich auf die arme „Aphrodite“ stürzen, sobald sie sich's einsinken lasse, aus ihrem geschriebenen Kurse zu weichen.

Erika hatte im Verlaufe des Tages noch Augen zu legenheit gesucht, Holmsitten unter vier Augen zu sehen, denn es drängte sie, ihm mitzuteilen, was sie in ihrem teils von ihrem Großvater selbst erfahren, die in ihrem Unterhaltungen entnommen hatte, die in ihrem Ver-hältnis ihm und dem Baron geführt worden waren.

Daraus ging hervor, daß es Beaugard gebührend sei der gedungene Agent rivalisierender Mächte, es auf irgendeine Weise gelangen sei, sich die Unterhandlung der italienischen Regierung zu sichern. Die handlung, die ihm in Massauah widerfahren war, hatte

(*) Der Kaufmännische Verein wollte gestern seinen Mitgliedern und Gästen ein schönes Gartenfest veranstalten, aber Gott Pluvius machte einen Strich durch die Rechnung, was ein milderer Merkmal ist, läßt sich nicht leicht verblüffen, und so war denn auch schnell das Fest zu einem Saalfest umgewandelt. Die jüngeren Gäste des Vereins trugen durch Couplets zur Unterhaltung der Gäste bei, zwischendurch wurde zur Abwechslung ein Tanz gemacht, bei dem diesmal — o, seltener Tanz für Damen — die Herren in der Überzahl vertreten waren. Sehr nett sah eine Fackelpolonoise aus, bei der alle Paare durch die schönen Terrassenanlagen des romantischen Webers Bergs wandelten, von Zeit zu Zeit von dem elektrischen Licht überflutet oder in magischem Schein des Fackelscheines im Takte der Musik schwebend. — Sei gegrüßt, du lauschige Nacht! —

Durch Beschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden vom 20. Mai 1904 ist die Lohnprüfungsgeld für Maurer, Zimmerer Steinmetze und Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mark und für die übrigen Handwerksarten von 20 auf 30 Mark erhöht worden.

Wem hätte nicht das Herz gehangt, als er am Sonntag den schier unerschöpflichen Regen sich über uns ergießen sah und dabei an unsere Nachbarn dachte, die guten Gräveneder, dachte, die am gestrigen Sonntag ihr Sängerfest feiern wollten. Doch am Sonntag sollte wenigstens das ständige Windfadenregnen aufhören, man konnte wieder Mut fassen. Die Vereine haben durch die feuchtkalte Witterung nicht vom freundlichen Besuch abhalten lassen, das bezeugte der stattliche Festzug, der sich nachmittags mit kräftigen Hurra's unter den Ehrenporten durchwand. Aber die vielen kleinen Brüder, mit denen ein festgebender Verein rechnen muß, die waren leider ausgeblieben. Nachdem man im Guldigungszug die Bürgermeisterei passiert hatte, ging's zum Festplatz, wo der Präsident Breins, Albert Dienst, eine herzliche Begrüßung sprach. Dann gab der Festredner des Tages, Herr Gildweinbach, in glänzender Rede einen Überblick über die 50jährige Geschichte des Vereins, feierte die noch lebenden Gründer desselben und ermahnte den Verein, weiterzuwirken in der Pflege des Volksliedes und im Kampfe gegen zotige Gassenhauer. Ein Hoch auf den Kaiser bildete den Schluß. Im Namen der Frauen und Jungfrauen des Ortes überreichte Fräulein Antonie Schmitt eine weiße, goldgestickte prächtige Fahnenkette, wobei der festliche Gesang eine poetische Geste begleitete. Der Fahnenträger H. Geismar übernahm diese Spende mit Dank. Die zahlreichen Gast-Gesangvereine gaben noch alle eine Probe ihres Könnens, sodaß man sich zum erstenmal im Festzuge so sehr erfreuen konnte, wie noch und so tollte man sich erst spät auf den Heimweg, natürlich nicht, ohne in der romantisch gestalteten „Waldeinsamkeit“ am Bahnhof sich von Meister Pech — dem noch einmal die inzwischen von vielen Sängern wieder etwas abgetrocknete Kehle anfrischen zu lassen. Der „Hänschinken“ mundete ganz köstlich dazu. Heute ist die Witterung ganz gut und dürfte daher der Besuch am zweiten Festtag ein besserer werden. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten haben Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege auch die Jugend in ihr Programm aufgenommen. Da auch die Jugend bei dieser Arbeit vorbereitend und helfend zur Hand kommen soll, ist von der kgl. Regierung für die Kreis- und Ortsausschüsse die Frage zur Beratung gestellt: „Wie kann die Volksschule die auf Vorbereitung und Stellenvermittlung gerichtete Tätigkeit der Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendpflege unterstützen?“

Provinzielles.

Laubuscherbach, 5. Juli. Heute landete ein Ballon der Köln-Düsseldorfer Militär-Luftschiff-Abteilung als eine wirksame Hilfe für die Pläne des Barons von Laubuscherbach, denn sie hatte den etwas eigensinnigen und sehr unglückseligen alten Herrn in dem Entschlusse bestärkt, seine Pläne unter allen Umständen zu befestigen. Die Unter-Abteilung seiner Telegramme, von der er ebenfalls durch die Schale Kenntnis erhalten, war der Tropfen gewesen, der seinen Abbruch herbeiführte. Seine Absicht ging nunmehr dahin, sich zunächst an die zuständigen Stellen zu dirigieren. Von dort aus aber wollte er ohne weiteren Aufenthalt nach dem Somaliland gehen, wo die Zusammenstellung einer Karawane kaum irgendwelche Schwierigkeiten hatte. Und ohne Rücksicht auf die allernächste, allernächste, allernächste Verbote sollte dann die allernächste Grenze überschritten werden.

Er fügte hinzu, daß sie es vorläufig als aussichtslos ansehen habe, den von Beauregard und Frau von Herden bestimmten Plänen ihres Großvaters entgegenzuarbeiten. Er konnte ihn gut genug, um zu wissen, daß in diesem Augenblicke jeder Einpruch und jede Vorstellung vergeblich wäre. Und Holmstätten war ohne weiteres bereit, sich unter dem Vorwand anzuschließen. Wahrscheinlich würde er das auch getan haben, wenn sie genau das Gegenteil beschlossen hätte, denn seine Verliebtheit hatte einen Grad erreicht, den alle anderen Interessen zurücktreten ließ, um des Mannes willen, ihr angenehm und willfährig zu sein. Und doch war er niemals so fest davon überzeugt gewesen wie eben jetzt, daß nie eine Verliebtheit hoffnungslos sein werde, wie die seinige. Der Anblick des Ringes, den er in seiner Form und um seiner Inschrift willen für einen ersten Male ernstlich über die Hindernisse nachdachte, entgegengesetzt haben würden, auch wenn sie nicht wirklich erwidert hätte und nicht bereits anderen Umständen gekommen, daß diese Hindernisse wohl unter allen Umständen unüberwindliche gewesen wären.

(Fortsetzung folgt.)

fahrts-Gesellschaft. Führer war ein Major des Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf. Die Landung vollzog sich ohne Zwischenfall; der Ballon wurde per Bahn zurückgeführt.

Niederreienberg, 2. Juli. Der Nagelschmied Philipp Ufinger von hier kam am Sonntag in das St. Marienkrankenhaus nach Frankfurt, wo er noch im Laufe des Tages starb. Als man gestern abend die Leiche hierher brachte, verlangte die Frau, noch einmal ihren Mann zu sehen, und o Schrecken, es war eine andere Leiche. Im Krankenhaus hatte die Pietät dieselbe Leiche verwechselt und den Reienberger Toten nach Aschaffenburg gebracht, während eine Aschaffener Leiche, ein gewisser Klingenberg, hierher kam. Sofort spielte das Telephon und so konnte das Mißverständnis bald aufgeklärt werden. Die Aschaffener Leiche kam wieder nach Frankfurt, von wo dann der Leichenwagen die richtige Leiche heute Nacht mitbrachte. Heute früh wurde Ufinger alsdann beerdigt. Hätte die Frau nicht das Verlangen gehabt, nochmals ihren Mann zu sehen, dann wäre Klingenberg in Niederreienberg beerdigt und Ufinger in Offenbach eingekerkert worden.

Wiesbaden, 3. Juli. Am heutigen letzten Verhandlungstage beschäftigte sich das Schwurgericht mit der Strafsache gegen den Schöffmeister Martin Wambach aus Oberlahnstein wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte ist 1886 in Niederlahnstein geboren und bisher noch nicht bestraft. Er befindet sich seit dem 29. Mai in Untersuchungshaft. Ihm wird zur Last gelegt, am 16. Mai d. J. seinem Lehrling Andreas Krauß einen glühenden Draht an den Kopf geworfen und dadurch den Tod des einige Tage später den Verletzungen erlegenen Krauß herbeigeführt zu haben. Bekanntlich ist dem Angeklagten infolge dieses Vorkommnisses von der Handwerkskammer Wiesbaden die Berechtigung zur Führung des Meistertitels entzogen worden. Der Angeklagte bestreitet, den Draht nach dem Lehrling geworfen zu haben. Er habe vielmehr, da er ärgerlich gewesen sei, den Draht in die Ecke geworfen. Dabei sei der Draht jedenfalls gegen die Wand geflogen, von dort abgeprallt und dann an den Kopf des Lehrlings geflogen. Auch sei der Draht nicht glühend, sondern nur heiß gewesen. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt der Angeklagte zu, seine Lehrlinge öfters geschlagen, bestreitet jedoch, sie brutal mißhandelt zu haben. Der Sachverständige Dr. Popp führte in einem längeren Vortrage aus, daß der Draht eine Temperatur von mindestens 500 Grad gehabt haben müsse; bei dieser Temperatur fange der Draht an, zu glühen. Auch müsse der Draht mit einer großen Wucht geworfen worden sein. In Gemäßheit des Spruches der Geschworenen, der den Angeklagten schuldig sprach der Körperverletzung mit Todeserfolg, unter Zustimmung von mildernden Umständen, lautete das Urteil auf zwei Jahre Gefängnis.

Wiesbaden, 4. Juli. Zu den hier in Umlauf befindlichen Gerüchten über Massenerkrankungen an Typhus gibt der Kreisarzt Dr. Pils im „Wiesb. Z.“ eine Erklärung ab des Inhalts, daß von einem epidemischen Auftreten der Krankheit nicht die Rede sein kann. Die Zahl der im Juni an Typhus erkrankten Personen beläuft sich auf 31, worunter sich mehrere Ansteckungsfälle von Personen befinden, die ihren Wohnsitz in entfernteren Ortschaften haben. Die Fälle sind meist in dem Genuß von sauberen Obst begründet. Jemand, welcher Vorsicht bei dem Genuß des Wiesbadener Wassers sei nicht geboten; auch die Milch enthält keinerlei Ansteckungsstoffe.

Rambach (bei Wiesbaden), 2. Juli. Heute vormittag zwischen 8 und 9 Uhr zog ein Gewitter über unsere Gegend. Hier war das Gewitter von so heftiger Art, daß der Lehrer die Schulkinder aus der Schule entließ. Und dies war ein großes Glück. Denn kaum war die Schule geleert, erfolgte ein gewaltiger Donnerschlag. Der Blitz hatte in das Schulgebäude eingeschlagen, im Schulzimmer die einzelnen Gegenstände wie Schulbänke, Schultafel, Gestell, Tisch usw. zerstörend.

Königstein, 4. Juli. Die Absteckungsarbeiten seitens der Lokalbahn-A.G. in Frankfurt zur Errichtung einer elektrischen Bahn über Niederurfl, Schönberg und Cronberg nach Königstein sind vollendet.

Bermitteltes.

Kassel, 3. Juli. In Gernbach ist der Rechnungsamtmann Staps flüchtig geworden, nachdem er größere Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark verübt hat.

Essen (Ruhr), 4. Juli. Frau Rittergutsbesitzer Dr. Diebrecht in Mörz hat 50 000 M. für Krankenpflege zum Andenken an ihren verstorbenen Gatten gestiftet.

Saarburg, 4. Juli. Der kaiserliche Statthalter Herr v. Dallwitz hat gestern dem Kreise Saarburg einen Besuch abgestattet. Dabei ereignete sich ein Zwischenfall in dem Orte Harzweiler, wo der Pfarrer sich weigerte, aus diesem Anlaß die Kirchenglocken läuten zu lassen. Der Bürgermeister ließ daraufhin bei der Kreisdirektion anfragen und diese bestätigte, daß vorschrittsmäßig die Glocken zu läuten seien. Da der Pfarrer sich immer noch weigerte, bedurfte es des Eingreifens der Gendarmerie. Der Pfarrer wurde aufgefordert, die Schlüssel herauszugeben, was nunmehr ohne weiteres geschah. Darauf wurden die Glocken geläutet.

Frier, 3. Juli. In den herzoglich Arenbergischen Waldungen bei dem Eifelschloßchen Gemünd ist ein großer Waldbrand ausgebrochen.

Strasbourg, 3. Juli. Der Präsident des Oberschulrats, Dr. Albrecht, ist um seine Entlassung eingekommen, die ihm auch bewilligt wurde. Mit ihm tritt die letzte hervorragende Persönlichkeit aus der früheren Regierung vom politischen Schauplatz ab. — Dr. Albrecht ist am 12. Oktober 1845 in Leipzig geboren. Er war zuerst im preussischen und vom Jahre 1872 ab im elsäss-lothringischen Schuldienste tätig. Im Jahre 1882 wurde

er kommissarisch in den Oberschulrat berufen, dessen Leitung er seit dem Jahre 1890 innehatte.

Stuttgart, 3. Juli. Zu dem Skandal der polnischen Studenten an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim teilen die polnischen Studenten mit, daß sie nicht in das Reieplotal der Studentenverbindung eingedrungen seien, sondern sich im allgemeinen Wirtschaftslokal aufgehalten hätten, wohin sich die deutschen Studenten begeben hätten. Dort sei lediglich zum Abschied eines Kommilitonen ein Hoch auf diesen in polnischer Sprache ausgebracht worden. Polnische Lieder seien nicht gesungen worden. Die Polen bestreiten auch, bei dem Streit von Gummimitteln oder Schlagringen Gebrauch gemacht zu haben. Sie haben dem Rektorat einen eingehenden Bericht über die Streitigkeiten mit den deutschen Studenten erstattet und das Rektorat hat eine gründliche Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Nürnberg, 2. Juli. Die im Vororte Bibitzhof bei ihrer 72jährigen Tochter und deren 73jährigen Chemann wohnende Magdalene Maier vollendet am Sonntag ihr 100. Lebensjahr. Die Hundertjährige, die aus Kaltenthal, Bezirksamt Pegnitz, stammt, lebt in ärmlichen Verhältnissen.

Ackermünde, 3. Juli. In dem Nachbarorte Diepgraben spielte sich gestern abend eine blutige Zigeunerschlacht ab. Zwei Zigeunerfamilien lebten seit längerer Zeit wegen eines Mädchens in Streit. Gestern kam es zu einem Kampfe, wobei 30 bis 40 Schüsse gewechselt wurden. Von den Zigeunern wurden zwei schwer verwundet, einer erhielt fünf Schüsse. Ein anderer Zigeuner und eine Zigeunerin wurden leichter verwundet. Eine Unbeteiligte, die 22jährige Frau Berger aus Berlin, die bei ihren Eltern zu Besuch weilte, wurde auf deren Grundstück durch eine verirrte Kugel schwer am Unterleib verwundet. Sie wurde sofort in die Greifswalder Klinik geschickt. Die Zigeuner sind geflüchtet.

Hannover, 4. Juli. Die Gräfin Waldersee, die Gattin des früheren Generalfeldmarschalls ist heute im Alter von 76 Jahren gestorben.

Brüssel, 4. Juli. Im schönsten alten Palaste von Mecheln, dem sogenannten Schöffenhause, das noch aus dem Jahre 1374 stammt, brach heute nachmittags Feuer aus. Der Palast dient heute als Archiv und das Feuer, das offenbar durch den schadhafte Kamin eines Nachbarhauses im Besaale entstanden war, zerstörte zahlreiche, auf die Geschichte der Stadt Mecheln bezughabenden alten Stiche, jedoch waren die wertvollen Dokumente in Sicherheit gebracht worden.

Jansbrück, 4. Juli. Nach einer Meldung italienischer Blätter wurden zwei Offiziere der italienischen Armee, welche sich beim Bau neuer österreichischer Befestigungsanlagen an der tirolisch-italienischen Grenze bei Niva zu Spionagezwecken als Handlanger anstellen ließen, von den Militärbehörden verhaftet und bei dem Kreisgericht in Rovereto eingeliefert.

Calais, 3. Juli. Der russische Votschafter in London, Graf Murawiew, der gestern an Bord des Paketdampfers „Engadin“ aus London hier angekommen war, ist um seine Handtasche bestohlen worden, in der sich Juwelen im Werte von 100 000 Francs und eine Barsumme von 5 000 Francs befanden. Der Votschafter hatte auf der Fahrt Calais-Paris auf einer Station für einen Augenblick das Weite verlassen und unklugerweise die Tasche nicht mitgenommen. Als er zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Tasche verschwunden war.

Bourges, 3. Juli. Ein heftiges Gewitter ging gestern über Bourges und Umgebung nieder und wirkte geradezu katastrophal. Der Blitz fuhr in ein Zelt, unter dem sich 2 Korporäle und 10 Soldaten des 89. Linienregiments befanden, das hier zurzeit Scharfschießübungen abhält. 1 Korporal wurde getötet und vier Soldaten schwer verletzt. Der andere Korporal und weitere sechs Soldaten erlitten gleichfalls Verletzungen. Auch aus Saint-Mihiel wird ein schweres Gewitter gemeldet. Dort wurde eine Schildwache des Forts Saint-Mihiel vom 155. Linienregiment vom Blitz erschlagen.

Paris, 4. Juli. Das internationale Autorennen um den französischen Auto-Grand Prix auf der Rennstrecke bei Lyon — sie ist 37 1/2 Kilometer lang und muß zwanzigmal durchfahren werden — verläuft nach den bisher vorliegenden Meldungen unter den günstigsten Umständen. Das Wetter ist sonnig, die ganze Rennstrecke ist von vielen Tausenden von Neugierigen umlagert und es ist bisher zu keinem Unfall gekommen. Von den 39 eingeschriebenen Wagen führen heute Vormittag am Start 37 auf. Zwei italienische Wagen sind im letzten Augenblick ausgeblieben. Punkt 8 Uhr vormittags erfolgte der Start. Die Abfahrten erfolgten in Abständen von je einer halben Minute. Der erste Wagen, der startete, war, da die italienischen Alba-Wagen ausgeblieben waren, der deutsche von Brechheimer gesteuerte Opelwagen. Nach dem offiziellen Ergebnis des Rennens ist: 1. Lautenschlager (Mercedes) 7. St. 8 Min. 18 1/2 Sek., 2. Wagner (Mercedes) 7. St. 9 Min. 54 1/2 Sek., 3. Salzer (Mercedes), 7. St. 12 Min. 33 Sek., 4. Bour (Peugeot), 7. St. 17 Min. 47 Sek. In weiterer Folge trafen ein Le Guineux (Sunbeam), Esser (Nagant). Der Opelsfahrer Joerns wurde Zehnter mit 8 St. 17 Min. 9 Sek. Die Mercedes- sowie die Opelwagen fuhrten Continental-Pneumatik. — (Christian Lautenschlager ist am 13. April 1877 zu Magstadt bei Böblingen geboren. Er ist schon seit einer Reihe von Jahren Fahrermeister der Daimler-Motoren-Gesellschaft und hat sich oft in Autorennen ausgezeichnet. Er war schon einmal Sieger im französischen Auto-Grand Prix, und zwar gewann er das Rennen im Jahre 1908 auf der Rundstrecke bei Dieppe gegen die beiden Benzfahrer Hemery und Panriot.)

New-York, 5. Juli. In New-York hat sich gestern abend ein schweres Unglück ereignet. Ein großes Miethaus, das von zahlreichen Personen bewohnt war, stürzte aus noch unbekannter Ursache in sich zusammen. 50 Personen wurden getötet und eine große Anzahl schwer verletzt. 8 Leichen wurden aus den Trümmern

hervorgezogen. Ein Passant wurde von einem Balken buchstäblich getöpt.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, 1 Stück 60 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 60 Pfg.

Unwetter.

Boppard, 3. Juli. Infolge eines Dammrutsches, den ein heute Nachmittag mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes Gewitter verursacht hatte, entgleisten von dem Schnellzug Nr. 368 Dortmund-Frankfurt in der Nähe der Station Hirzenach Maschine, Tender, Pack- und Personenwagen. Der auf dem Gleis stehengebliebene Zugteil wurde auf das linke Gleis umgekehrt und konnte mit beinahe dreistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Der Unfall hatte für den Verkehr auf der linksrheinischen Strecke für die nächsten Tage große Verspätungen zur Folge.

Koblenz, 3. Juli. Schwere Gewitter, teilweise mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag verbunden, haben gestern und heute hier wie in der Umgebung viel Schaden angerichtet. In Niederzissen brannte ein Wohnhaus und eine Scheune ab. In Oppenheim wurden vier Kühe in einem Stalle durch den Blitz getötet.

Köln, 3. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist heute gegen Mittag in der Rheinprovinz, besonders im rechtsrheinischen Teile, niedergegangen. Im Bergischen Lande ging unter schwerem Hagel und schwerem Gewitter ein Wolkenbruch nieder, der in kurzer Zeit Dörfer und Felder tief unter Wasser setzte. Die Wassermassen unterbanden den Verkehr fast vollständig, da große Erdmassen auf die Schienen geschwennt wurden. Starke Bäume wurden von dem Sturm glatt aus dem Boden gehoben und viele Dächer abgedeckt. Die Saaten haben schwer gelitten. Das Unwetter scheint im übrigen nur strichweise gewütet zu haben.

Münster, 3. Juli. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über Münster und Umgebung ein furchtbares Unwetter entladen. Der angerichtete Schaden ist vorläufig nicht zu übersehen. Ein schwerer Hagelschlag ging 20 Minuten lang ununterbrochen nieder. Die öffentlichen Anlagen, die Gärtnereien und die Felder der Umgebung sind verwüstet. An zwei Stellen in der Nähe des Rathauses haben die Wassermassen das Pflaster beschädigt.

Jena, 4. Juli. Ueber ganz Thüringen gingen heute Nachmittag starke Gewitter nieder. Der Regen hält am Abend noch an. In Porstendorf bei Jena wurde der 27jährige Otto Heinicke aus Röttingen auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Zwei andere Landwirte wurden dabei verletzt.

Graz, 3. Juli. Heute Mittag ging über Graz ein furchtbarer Hagelschlag mit wolkenbruchartigem Regen nieder, der die Straßen fußhoch unter Wasser setzte. Die Hagelschlossen bedeckten den Boden mit einer 10 Zentimeter hohen Schicht. Zur Begräbung der durch die Hagelförner gebildeten Eisbarriere mußte Militär herangezogen werden. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der angerichtete Schaden ist jedoch sehr groß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Juli. Ein folgenschweres Unglück, dem 5 Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich gestern mittag bei der Ueberlandzentrale des brandenburgischen Kreis-Elektrizitätswerkes zu. In der Grenze des Kronsgutes Bornim bei Potsdam wurde kurz nach 2 Uhr ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhaft und riß auseinander. Die beiden Drahtenden fielen auf den Boden. Bei der Behebung des Schadens wurden vier russische Erdarbeiter und ein Pferdebedient des Gutes Bornim vom elektrischen Strom getroffen und auf der Stelle getötet. Unter den Toten befindet sich ein russischer Arbeiter.

Wien, 6. Juli. Gestern mittag fand in der Festhalle des Rathauses eine vom katholischen Volksverein anberaumte Versammlung statt, um die durch den Tod des Erzherzogs Thronfolger Franz Ferdinand geschaffene politische Lage zu erörtern. Es sprachen mehrere Redner, darunter der Erzgraf Kraußmannsdorf, die sämtlich den Zusammenschluß aller dynastischen und reichstreuen Elemente forderten, mit Rücksicht auf die Gefahr, in der sich die Monarchie durch das an den Grenzen immer bedrohlichere Auftreten des Slaventums befindet. In diesem Sinne wurde auch eine Resolution angenommen. Nach Schluß der Versammlung bildete sich ein Demonstrationszug, der sich zum Deutschmeisterdenkmal begab und dort patriotische Kundgebungen veranstaltete. Die von der Polizei getroffenen Vorkehrungen vor der serbischen Gesandtschaft erwiesen sich als überflüssig, da sich in der Paulanergasse, der Straße des serbischen Gesandtschaftsgebäudes, keinerlei Zwischenfälle ereigneten.

London, 6. Juli. Gestern erschien im Buckinghampalast eine elegant gekleidete, angeblich aus Australien gebürtige Dame und verlangte kurzer Hand den König zu sprechen. Ihr auffälliges Gebahren veranlaßte den Hofbeamten, die Palastwache zu benachrichtigen, die die Dame festnahm und sie einer Verhörung unterzog. In ihren Kleidern verborgen fand man zwei scharf geladene Revolver. Die Dame machte einen geistesgestörten Eindruck und man veranlaßte ihre vorläufige Ueberführung in eine Irrenanstalt.

Kohlen Koks Britetts

Nachstehend offeriere bis zum 1. September zu billigten Preisen gegen Kassa:

Rußkohlen per 3tr. Mt. 1.20

Anthrazitkohlen (Zeche Langenbrahm) per 3tr. Mt. 1.92

(anderer Zeche) " " " 1.85

Britetts " " " 0.90

in Fuhren nicht unter 25 Zentnern lose frei ans Haus, in Säcken frei Kohlenteller per 3tr. 10 Pfg. mehr.

Georg Erlénbach Nachf.

(Carl Görz.)

Anerkannt vorzügliche

Kakao

per Pfd. 1.—, 1.20, 1.40, 1.80, 2.—, 2.80

empfehlen

C. Pfaff.

Gewerbeverein.

Donnerstag den 9. Juli, abends 9 Uhr, findet im „Weilburger Hof“ eine Mitgliederversammlung statt.

Tagessordnung:

1. Bericht der Abgeordneten über die Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau in Niederlahnstein.
2. Kurzer Bericht derselben über den Besuch der Verbundausstellung in Köln. (Ein ausführlicher Vortrag hierüber ist in Aussicht gestellt.)
3. Bericht des Vorsitzenden über die erste Sitzung des Gewerbevereins-Ausschusses für den Reg.-Bez. Wiesbaden in Frankfurt a. M.
4. Verschiedenes.

Hierzu werden die Mitglieder mit dem Ersuchen um zahlreichen Besuch eingeladen.

Der Vorstand.

Für jeden selbständigen Haushalt!

Die schrecklichen Vergiftungsfälle durch Lebensmittel, insbesondere durch Margarine, Wurst, Konserven pp. lassen erkennen, daß in den „Fabriten“ durch Übersehen irgend einer Mangelhaftigkeit der Zutaten oder durch von gewissenloser Hand verwendete, bereits verdorbene Rohmaterialien eine Gefahr für die Gesundheit der Menschen zu suchen ist. Ein Fabrikbetrieb kostet große Summen, die die Ware decken muß, woraus sich der hohe Preis ergibt. Der Zweck der „Sanitas“ ist der, sich gegenfeitig zu unterrichten, wie man selbst sein Fabrikant sein und sich und die Seinen vor Vergiftung schützen kann. Ganze Familien haben schon darnieder gelegen, ganze Existenzen sind schon durch Verwendung verdorbener Waren ruiniert worden.

Darum fort mit dem System „Fabrik“ für Lebensmittel!

Als naheliegendes Ergebnis erfanden wir zunächst die Herstellungsweise der

„Butterine“.

Es ist die Kunst, sein Back- und Bratenfett selbst billiger herzustellen, als die billigsten Margarine und Pflanzenfette eingekauft werden können, ohne in Angst vor Vergiftung oder Übertreibung zu leben.

„Butterine“

wird aus erstklassigen Rohmaterialien hergestellt, wird nicht ranzig, nicht schmierig, enthält keine schwerwiegenden, wasserartigen Stoffe und läßt sich in jedem Quantum ohne Chemikalien, besondere Geräte und Zeitaufwand herstellen.

Die Einführung der Butterine wird eine vollständige Umwälzung und einen großen Preissturz in der gesamten Margarineindustrie zu Folge haben. Besonders Damen und Herren, die an führender Stelle stehen, sowie jeder Haushaltungsvorstand und Geschäftsmann sollten die kleine Mühe und die einmalige Ausgabe nicht scheuen, da ein großer Segen geschaffen werden wird.

Wir senden an Jedermann gegen Einsendung von 5 Mark 10 Pfund Probe-Gehemnis von Butterine nach unseren Zusammenstellungen sowie die genaue Beschreibung der Herstellungsweise der Butterine. Jeder Bewerber ist berechtigt, das erstandene Geheimnis weiter zu verkaufen. Wir bitten jedoch aus dem Vertrieb der Mühe und Arbeit entsprechende Beträge zu erheben, aber nicht zum Geschäft ausartende Forderungen zu stellen.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß wir für jedes Mitglied, der eine zweckmäßige private Herstellungsweise von allgemein zur Verwendung kommenden Lebensmitteln ausfühlich bekannt gibt, eine Belohnung von 2000 Mark aussetzen für den Fall der Veröffentlichung durch uns.

Sanitas,

Deutsche Einrichtung zur Verbilligung und zum Schutz der Nahrungsmittel, Solbad Sülze i. Mecklb.

la neue Kartoffeln.
ff. Voll-Heringe
empfehlen billigst
Wilh. Baurhenn

Gartenhimbeeren
Frankfurterstr. 16
Stadtel. u. Johannisstr.
abzugeben Frankfurt

Schuhputz
Nigrin
gibt wasserbeständigen
Hochglanz

Zur Einmacherei
empfehlen wir

Das Einmachen der Früchte
30 Pfg.

Die Verwertung von
Gemüse 60 Pfg.
Das Frühstücks-Einmachen
75 Pfg.

Die Verwertung des Speises
von T. Barth, 1 Stk.

Die Einmacherei, das Einmachen
und Schlachten
Die Obstverwertung
: unserer Tage
von Rud. Göthe, 3 Stk.

Das Einmachen der Früchte
von Pröpper, 2 Stk.

Buchhandlung H. Zipp
G. m. b. H.

Monatmädchen
Lohn ges. Frkfr. 21 Stk.

Monatmädchen
auf sofort gesucht.
Frankfurterstr. 25

Für die uns anlässlich unserer Hochzeitsfeier erzeigten
Aufmerksamkeiten sagen

herzlichsten Dank.

Julius Götzchen und Frau
geb. Radu.

2 Weilburg, 6. Juli. Gestern abends gegen 11 Uhr verübten einige Burschen aus Löhneberg eine auswärtige Arbeiter Lärm in den Straßen der Stadt. Der Nachtdienst tuende Beamte verwies dieselben auf Ruhe und stellte polizeilich auf der Wache die Ruhe fest. Hierauf entließ er die betreffenden wieder, jedoch lärmten sie weiter und gaben einen Revolver mit sich. Glücklicherweise ohne zu treffen, ab. Der Schießhieb wurde mit Hilfe von Einwohnern festgenommen. Gestern entstand in der Bahnhofstraße zwischen 20 Löhnebergern und fremden Arbeitern Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Dem Polizeiwachmeister gelang es die Ruhe herzustellen.

Zirkus Wallenda am Landtor.

Heute Montag abends 8 1/2 Uhr
grosse Sport - Vorstellung.
Dienstag zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr
einige Kinder- und Familienvorstellung zu ermäßigten Preisen. Kinder 1. Pl. 30, 2. Pl. 20, 3. Pl. 10 Pfg. — Um 6 Uhr großes Reitvergnügen für Herren, Damen und Kinder (Hippodrom). Eintritt 10 Pfg. Reitkarte für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg. Es stehen gut zugerittene fromme Pferde zur Verfügung für Herren, Damen und Kinder.
Abends von 8 1/2 Uhr ab ebenfalls großes Dippeldromreiten für Herren, Damen und Kinder. Eintritt 10 Pfg. Reitkarte für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 15 Pfg.

Wetterausichten für Dienstag, den 7. Juli.
Meist noch wolkig und trübe mit Regenschauern, welche auch in Gewitterbegleitung bei immer noch südlichen bis westlichen Winden.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Deutschen Ammonial-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum bei.

Diesem Übelstande

kann durch entsprechende Nährstoffzufuhr

zur rechten Zeit

bequem abgeholfen werden. Es sollte daher kein Landwirt versäumen, seine Wiesen und Weiden Ende Juni oder im Laufe des Juli mit

Stickstoff

in Form von

Schwefelsaurem Ammoniak

zu düngen, weil dieses hochprozentige Stickstoffdüngemittel das einzige ist, welches

keinerlei Giftstoffe enthält und daher auch den Weidetieren niemals Schaden zufügen kann.

Diese Ammoniakdüngung ist deshalb so sehr empfehlenswert, weil sie

1. die Reproduktionskraft der Gräser befördert und dadurch
2. einen guten zweiten Wiesenchnitt (oft auch einen dritten) und die Verlängerung der Weideperiode bis weit in den Herbst hinein verbürgt,
3. ein gehaltreicheres Wiesen- und Weidenfutter und besonders infolge der durch die Ammoniakdüngung erzielten größeren Eiweißzufuhr eine kräftigere Ausbildung des gesamten Knochengewebes und der Muskulatur der Tiere gewährleistet.

Darum, Landwirte!

Bersorgt Eure Wiesen u. Weiden rechtzeitig mit dem einheimischen

Schwefelsauren Ammoniak!

Die Erfolge werden nicht ausbleiben!

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngersfabriken, Düngemittelhändler. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefelsauren Ammoniak billiger ist, als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über die Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Abteilung

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., Bochum,

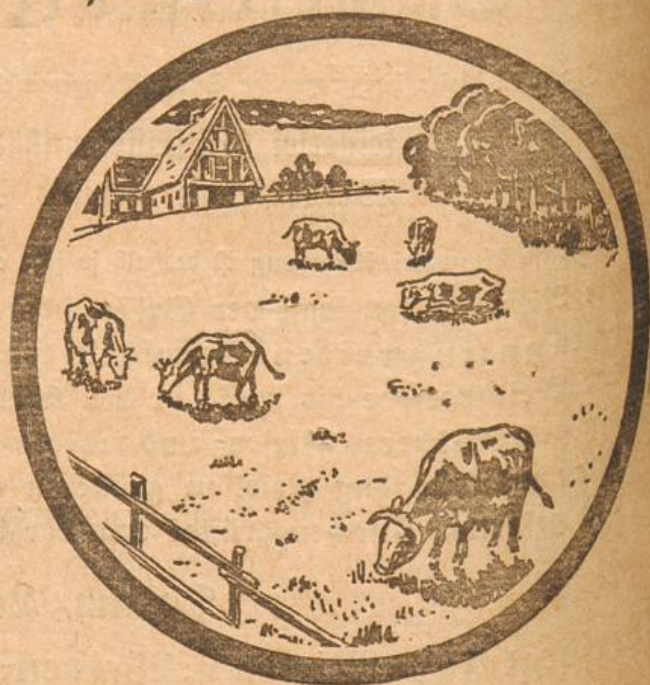
sowie deren Landwirtschaftliche Auskunftsstellen:

Cassel, Schöne Aussicht 12,
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1,
Erfurt, Dorotheenstr. 29,
M.-Gladbach, Wallstr. 27,

Hannover, Lühowsstr. 1,
Karlsruhe, Amalienstr. 27,
Kiel, Holstenbrücke 8/10,
München, Blumenburgstr. 24,

Münster, Zumbrodtstr. 17,
Nürnberg, Knauerstr. 17,
Oldenburg, Nikolausstr. 10,
Straßburg i. E., Kronenburger Ring 36.

Der Tote Punkt auf Wiesen und Weiden



pflegt im Wachstum der Gräser im Laufe des Sommers fast regelmäßig dann einzutreten, wenn es denselben infolge von

Stickstoffmangel

an treibender Kraft fehlt. Man kann daher häufig schon nach dem ersten Wiefenschnitte, bezw. dem zweiten und dritten Abweiden beobachten, daß die Gräser nicht mehr recht vorwärts wollen und die Grünlandflächen ihre üppige Farbe und geschlossene Narbe mehr und mehr einbüßen.